

Studiengang Schutz Europäischer Kulturgüter
Europa-Universität Viadrina in Frankfurt / Oder

Verfasser: Eckhart Böhm

Betreuer: Prof. Dr.-Ing. P. Paul Zalewski, Lehrstuhl für Denkmalkunde, Europa-Universität Viadrina Frankfurt / Oder

Zweitgutachter: Dr. Andreas Billert, Lehrbeauftragter für Städtebaulichen Denkmalschutz, Europa-Universität Viadrina Frankfurt / Oder

Titel der Masterarbeit: **Humboldtforum und / oder Neues Museum? Wege der Bewahrung im Zeitalter der Postmoderne**

Semester der Fertigstellung: SoSe 2010, Fachsemester 6

Aufgabenstellung: In unmittelbarer Nachbarschaft zum Berliner Schlossplatz, wo in den nächsten Jahren für den Bau des Humboldtforums Teile des Berliner Schlosses rekonstruiert werden sollen, grenzt sich die Denkmalpflege im Neuen Museum mit der machtvollen Demonstration des Authentischen als eine auf Objektivität und eine streng wissenschaftlich-kognitive Erhaltungspraxis eingeschworene Disziplin gegen das Kulturphänomen Rekonstruktion ab und postuliert Ihren Anspruch als einziger, durch Authentizität der Quellen legitimerter Anwalt des baulichen Erbes.

Die vorliegende Arbeit stellt diesen Alleinvertretungsanspruch einer modern geprägten Denkmalpflege in Frage. Sie rückt das Denkmal-Bild als „Geschicht-Bild“ und damit als Konstrukt in den wissenschaftlichen Fokus. Sind die beschriebenen Gegensätze von Rekonstruktion und Konservierung so unüberbrückbar wie sie scheinen? Welche gemeinsamen Wirkmechanismen beider Bewahrungsstrategien gibt es? Ziel dieser Arbeit ist es, anhand eines Fragenkataloges Parallelen zwischen beiden Konzepten der historischen Vergegenwärtigung herauszuarbeiten und diese in eine übergreifende und pluralistische Kultur des Bewahrens unserer gebauten Umwelt und ihrer Geschichte einzuordnen.

Forschungsstand: Während das Bewahrungskonzept der Konservierung in einer schon über hundertjährigen Denktradition steht und als wissenschaftlich weitgehend erschlossen gelten kann, ist der Erarbeitungsstand zu Rekonstruktionen trotz einer zunehmenden Anzahl von Diskussionsbeiträgen immer noch gering. Monografien, mit denen die Praxis der Rekonstruktion aus der reinen Empirie gelöst und auf eine breite wissenschaftliche Basis gestellt wird, existieren bisher nicht. Auch semiotische Untersuchungen von rekonstruierter Architektur sind dem Autor nicht bekannt. Grundlage der hier angestellten Betrachtungen sind das maßgeblich von Wilfried Lipp entwickelte Konzept vom postmodernen Denkmalkultus und der erstmals von Beate Binder auf den Berliner Schlossplatzkonflikt angewendete Forschungsansatz des historischen Narrativs.

Created with

 **nitro**PDF[®] professional

download the free trial online at nitropdf.com/professional

Methoden der Bearbeitung: Aus dem Instrumentarium der kultursemiotischen Funktionsbegriffe werden die Konzepte *Gedächtnis (Funktions- und Speichergedächtnis)*, *Erinnern und Vergessen* ausgewählt. Damit werden beide Fallbeispiele jeweils danach befragt, was durch visuelle Zeichen bewahrt (erinnert) werden soll, aber auch, was gerade *nicht* bewahrt werden („vergessen“ werden) soll. Die Betrachtung mündet in eine Interpretation des jeweiligen Selektionsmusters als historisches Narrativ. Auf der Grundlage von dabei erarbeiteten Gemeinsamkeiten und Unterschieden erfolgt die Einordnung in eine gemeinsame postmoderne Kultur des Bewahrens, deren pluralistische Verfasstheit sowohl Vielheit als auch Differenz im Umgang mit dem architektonischen Erbe zu ihren konstitutiven Merkmalen macht und gegen jede Art von Hegemoniebestrebungen gerichtet ist. Den Hintergrund hierfür bildet das Konzept Geschichtskultur von Jörn Rüsen.

Quellen: Die semiotische Beschreibung der Phänomene Humboldtforum und Neues Museum erfolgt auf der Grundlage einer visuellen Untersuchung. Dabei unterscheidet sich das jeweils verwendete Anschauungsmaterial jedoch in einem wichtigen Punkt: Während das Neue Museum inzwischen fertiggestellt ist, wurde für das Humboldtforum der Grundstein noch nicht gelegt. In diesem Fall kann also kein fertiges Gebäude betrachtet werden. Die Beantwortung der formulierten Fragen ist jedoch auch auf der Basis anderer zuverlässiger Quellen möglich, da die Form des künftigen Gebäudes schon lange feststeht. Zum gegenwärtigen Zeitpunkt sind die Detailplanungen weitgehend abgeschlossen und bereits 35% der barocken Schmuckelemente prototypisch modelliert. Die Untersuchung erfolgt deshalb anhand von Plänen, Architekturmodellen, Nutzungskonzepten, Fotomontagen, historischen Abbildungen des Berliner Schlosses sowie anhand von Bildhauermodellen barocker Fassadenelemente.

Ergebnisse der Masterarbeit: Die vergleichende Betrachtung von Humboldtforum und Neuem Museum unter dem Gesichtspunkt der visuellen Kommunikation durch Zeichen hat deutliche Parallelen zwischen beiden Formen des Umgangs mit historischer Architektur aufgezeigt. Für die Beleuchtung von Gemeinsamkeiten hat sich der semiotische Ansatz somit als sehr geeignet erwiesen. Aus der Analyse von Form und Funktion der Zeichenmengen Humboldtforum und Neuem Museum wurde ersichtlich, wie in beiden Fällen gezielt Räume erzeugt und mit kollektiver Bedeutung aufgeladen werden. Zumindest für die hier untersuchten Beispiele gilt: Sowohl Rekonstruieren als auch Konservieren können als Akte des historischen Erzählens aufgefasst werden.

Trotz Unterschieden in den Bedingungen der historischen Vergegenwärtigung gilt damit doch für beide ein gemeinsames Prinzip der historischen Sinnbildung. Klar zu trennen bleibt dabei zwischen dem Original auf der einen und der Rekonstruktion auf der anderen Seite. Seine gesellschaftliche Funktion im Sinne eines historischen Narrativs vermag nach der hier angebotenen Betrachtungsweise jedoch auch das rekonstruierte Sinnzeichen zu erfüllen. Zwar kann diese These, solange das Humboldtforum nicht gebaut und in Betrieb genommen ist, nicht abschließend bewiesen werden, doch belegen schon jetzt zahlreiche andere Rekonstruktionen, z.B. in Dresden, Riga und Kiew, welche hohe Bedeutung ihr als Medium der historischen Erinnerung an der Wende zum 21. Jahrhundert zukommt.

Sowohl das Humboldtforum als auch das Neue Museum entsprechen einem für diese Zeit typischen - vom Verfasser als postmodern aufgefassten - Wunsch nach Wiederentdeckung und Neuaneignung historischer Bauten und Orte. Dabei sind beide Häuser keine „reinen“ Konservierungs- oder Rekonstruktionsphänomene. Aus der Verschränkung von Vergangenheit und Gegenwart entstehen vielmehr neuartige hybride Architekturen, die durch Sinn und Form im Hier und Jetzt mindestens ebenso verankert sind wie in der Geschichte.

In Neuem Museum und Humboldtforum stehen Denkmalpflege und Rekonstruktion nebeneinander, ganz im Sinne einer gemeinsamen, pluralistisch verfassten Kulturpraxis des Bewahrens von Erinnerung und als elementare Bestandteile einer komplexen kognitiven, politischen und ästhetischen Geschichtskultur.

Der nach wie vor geführten Debatte um das Für und Wider beider Kulturtechniken täte es gut, diese hohe Komplexität zur Prämisse aller weiteren Überlegungen zu machen. Leider fokussieren viele Diskussionsbeiträge nur Teilaspekte des Gegenstandes, oftmals im Interesse der eigenen Vorurteile, etwa wenn Kritiker des Humboldtforums darin das „Inkognito der politischen Restauration“¹ zu sehen vermeinen. Für die Praxis wäre ein geweiteter und toleranter Blick schon jetzt dringend notwendig. Der Denkmalpflege gälte dann die originale Substanz nicht mehr als alleiniger Maßstab ihres Handelns. Denkmalpflegerisches Ethos bei Rekonstruktionen könnte Schaden vom Original abwenden.

Humboldtforum *und* Neues Museum - *beides* sind Wege der Bewahrung im Zeitalter der Postmoderne.

¹ Hans Wilderotter formuliert hier hypothetisch, was Viele denken. (Wilderotter, Hans: „Kein Stein wird auf dem andern bleiben.“ Zerstörung und Wiederaufbau von Architektur als symbolische Politik, in: Bingen, Dieter; Hinz, Hans-Martin (Hg.): Zerstörung und Wiederaufbau historischer Bauten in Deutschland und Polen, Wiesbaden 2005, S. 12-32, S. 20